

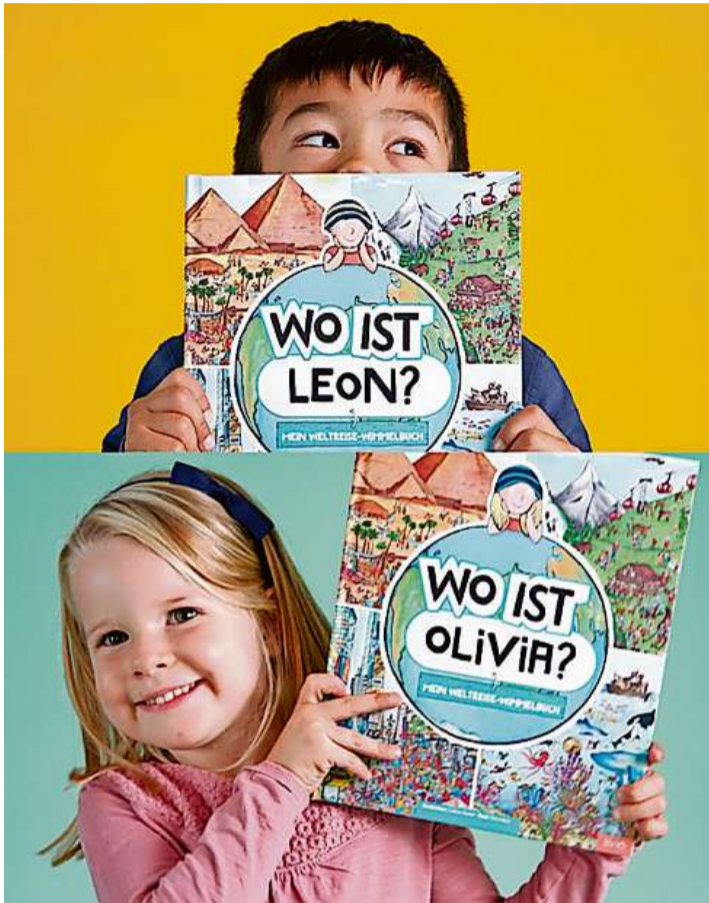
Das eigene Kind, der eigene Dialekt

Heldengeschichten von der eigenen Tochter oder dem Sohn auf Bündnerdeutsch: Ein Zürcher Verlag macht es möglich.

Kristina Schmid

Er wollte eine Geschichte, die nur für seine Tochter bestimmt ist. Ein schönes und einzigartiges Buch, das es nur einmal gibt – und in dem sie die Heldin der Geschichte sein kann. Das wollte Ed Russell. Er kam auf die Idee eines personalisierten Kinderbuchs, bei dem der Held oder die Heldin der Geschichte das eigene Kind sein kann. Aber all die Bücher, die er dazu auf dem Markt finden konnte, gefielen ihm nicht. Sie schienen ihm zu lieblos gestaltet, zu wenig detailliert, sodass die Figuren gar nicht wirklich seiner Tochter glichen. Russell sprach mit seinen Freunden, mit seiner Familie – und gemeinsam mit vier anderen Männern beschloss er, Libro zu gründen. Einen kleinen Verlag in Zürich, der personalisierte Kinderbücher kreiert. Aber nicht nur das.

Von Anbeginn war für die fünf klar: Es sollte mehr sein als nur ein Buchverlag. So wollten sie «ihre ökologische und soziale Verantwortung» wahrnehmen. Will heissen: Die Bücher werden lokal gedruckt, um den Versandweg so kurz wie möglich zu halten, weshalb Libro Druckpartner in der Schweiz, Deutschland, England, den USA und in Australien hat. Die Bücher werden auf 100 Prozent recyceltem Papier gedruckt. Und für jedes Buch, das verkauft wird, wird zum einen ein Baum gepflanzt und zum anderen ein Buch



Kleine Helden: Die Kinderbücher des Verlags Libro gibt es unter anderem auch in Bündner Dialekt. Pressebild

einem Kind in einem bildungsarmen Land geschenkt.

Die Sprache des Kindes

Ed Russell kündigte seinen Job in einem Techunternehmen und steckte sein Herzblut in den Aufbau von Libro. Das war 2017. 2021 gibt es sieben personalisierbare Kinderbücher bei Libro

zu kaufen, bald neun. Bücher, bei denen das eigene Kind den Helden in der Geschichte spielen darf. «Oftmals ist die Hauptfigur einer Kindergeschichte eine hellhäutige, männliche Person. Ed Russell hat das geändert. In unseren Geschichten soll sich jedes Kind wiederfinden können. Egal, welche Haut-

farbe, Haarfarbe oder welche Sprache das Kind spricht», erklärt Patricia Brüniger. Sie ist für die Kundenbetreuung bei Libro verantwortlich. Und weil es sich um ein Start-up-Unternehmen handelt, kümmert sie sich gleich auch noch um Medienanfragen.

Was ist es also, das Libro anders macht als andere Verlage, die ebenfalls personalisierte Kinderbücher anbieten? «Es ist genauer. Aus über tausend Kombinationen kann man das Aussehen des Kindes abbilden. Es ist persönlicher, weil man am Anfang des Buches eine Widmung reinschreiben kann. Und es ist magischer, mitunter weil es in verschiedenen Sprachen bestellt werden kann. Auch in Dialekt. Also in jener Sprache, in die das Kind hineingeboren wird», sagt Brüniger.

Alle sieben Kinderbücher können auf Deutsch bestellt werden. Zwei davon sogar in Dialekt: etwa dem Bündnerdeutsch.

Die verbreitetste Version

«Ganz hinten im Garten steht die alte Eiche.» So fängt das Buch «Farbenfro» in Schriftsprache an. Wer es lieber auf Bündnerdeutsch hätte, kann mit einem Klick dafür sorgen, dass es auch so dasteht: «Ganz hinna im Garta stoh dia alti Eicha.» Und im Glarner Dialekt ginge der Satz dann plötzlich so: «Ganz hinde im Garte staat de alt Eiche.» In der Geschichte be-

gibt sich das Kind auf eine abenteuerliche Reise zu den Waldtieren, die besorgt sind, weil ihr Wald seine Farben verliert. Und eben dieses Kind muss den Wald nun retten, bevor die ganzen Farben verschwinden.

Im Dialekt erhältlich ist auch das Buch «Willkommen auf der Welt». Und dort fängt das Buch, das zurzeit nur in Bündner, Berner und Zürcher Dialekt erhältlich ist, mit «Dia Welt isch an kaiba komische Ort» an – und begrüsst im Laufe der Geschichte den neuen Erdbewohner.

Tatsächlich haben die Gründer und Mitarbeiter bei Libro, die von Anfang an dabei sind, auf ihren Bekannten- und Freundeskreis zurückgegriffen, um die deutsche Version der Geschichte in Dialekt übersetzen zu lassen. «Wir haben dabei versucht, die verbreitetste Version des Dialekts niederzuschreiben. Es gibt in unseren Dialekten zu wenig Richtlinien, als dass wir alle abdecken könnten. Aber wir haben versucht, die Mehrheit abzuholen», sagt Brüniger. Für alle Übersetzungen in Dialekt sind auch Dialektwörterbücher zurate gezogen und mehrfach gegengelesen worden. «Beim Bündner Dialekt hatte Ed Russell einen persönlichen Kontakt aus Chur, der diese Übersetzung für uns geleitet hat.»

Neue Bücher auf dem Weg

Anfang November erscheint ein neues Buch im Libro Verlag. Ein weiteres Globi-Buch, weil das

erste, das es dort bereits zu kaufen gibt, ein Kassenschlager war. Es wurde bereits in über 30 Ländern verkauft, und das, obwohl Globi eine Schweizer Legende ist. Nun kommt das zweite.

Anfang Dezember erscheint ein weiteres personalisierbares Bilderbuch, das von Mitgründer Oliver Finsterbusch verfasst wurde. Ein Orchesterbuch. «Es ist ein fantasievolles Buch, bei dem es um die Magie von Musik und Instrumenten geht – und bei dem sich das Kind ein Orchester zusammenstellen kann», verrät Brüniger.

Die Kundschaft bestimmt

Noch wird es diese zwei Bücher nicht in Dialekt zu kaufen geben. Vielleicht in Zukunft. «Wir evaluieren laufend das Feedback unserer Kundinnen und Kunden und schauen, welche Bücher viel verkauft werden. Wir versuchen, möglichst auf die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden einzugehen. Und wenn wir merken, dass die Bücher in Dialekt gefragt sind, gibt es vielleicht bald mal wieder eins.» Vielleicht ja in Bündnerdeutsch.

Verlosung

Wir verlosen zwei personalisierte Bilderbücher von Libro. Schreiben Sie uns auf socialmedia@suedostschweiz.ch, weshalb gerade Sie diese Bücher gewinnen sollten.

Meldungen

Casanova präsidiert die Societad Retorumantscha

Chur An der Jahresversammlung der Societad Retorumantscha (SRR) wurde am Donnerstag erstmals eine Frau an die Spitze der 130-jährigen Gesellschaft gewählt. Die Juristin und ehemalige Bundeskanzlerin Corina Casanova wurde einstimmig ins Präsidentinnenamt gehoben, schreibt die Gesellschaft in einer Medienmitteilung. Casanova werde die Leitung der SRR am 1. Januar übernehmen. Gemäss Mitteilung tritt sie die Nachfolge von Cristian Collenberg an, welcher der Gesellschaft seit 1999 vorstand und nun zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. (red)

Veranstaltung zum Thema Heizen mit Holz

Savognin Im Hotel «Jufa» findet am Mittwoch, 3. November, ab 19 Uhr eine öffentliche Informations- und Netzwerkveranstaltung statt. Fachreferenten werden gemäss einer Mitteilung aufzeigen, weshalb Holz eine ökologisch und wirtschaftlich wichtige Rolle spielt. Themen sind unter anderem der Energie- und Klimawandel sowie das neue Energiegesetz. Für den Anlass ist eine Anmeldung bis am 1. November erforderlich. Dies unter 081 660 30 03 oder info@elaenergiewelt.ch. (red)

In eigener Sache

Die Alte Garde wird weniger

Die Redaktion verabschiedet sich von zwei Urgesteinen: Pieder Caminada und Dario Morandi gehen in Pension.

Napoleon hat immer eine Träne verdrückt, wenn er jemanden aus seiner Elitetruppe, der Alten Garde, verabschieden musste. So geht es nun auch den Verantwortlichen in der Redaktion der «Südostschweiz». Pieder Caminada arbeitete 37 Jahre auf der Redaktion, Dario Morandi gar 41 Jahre. Dieser Tage wurden sie in den Ruhestand entlassen; Pieder fristgerecht, Dario auf seinen Wunsch um ein Jahr verfrüht.

Als die beiden in die Redaktion eintraten, wurden die Texte noch in Blei gesetzt und die Zeitung auf einer Buchdruckmaschine produziert. Heute, da sie gehen, diskutiert die Welt über die Allmacht der sozialen Medien. Einen grösseren Entwicklungssprung haben nur wenige noch aktive Journalisten erlebt.

Pieder, der Ausbildungschef

Pieder Caminada begann als Redaktor und Redaktionsleiter der Lokalzeitung «Il Mund-aun», die aus dem Bündner Oberland berichtete. Später



Pieder Caminada

wechselte er zur ersten regionalen Sonntagszeitung der Schweiz, zum «Neuen Sonntagsblatt». Die Bündner Ausgabe, die er aufbaute und verantwortete, galt als die beste in der Schweiz. Als schliesslich die «Berner Zeitung» aus dem Projekt ausstieg und ihm damit den Stecker zog, berichtete Caminada in der Folge für die «Bündner Zeitung» (BZ) aus der Surselva. Später holte ihn der Schreibende als stellvertretenden Chefredaktor nach Chur, wo er als Chef der Tagesredaktion für die inhaltliche Planung zuständig war.

In den letzten Jahren widmete sich Caminada der internen Journalistenausbildung, die er als Projektleiter organisierte und mit viel Umsicht führte. Während seines ganzen Berufslebens waren ihm die Grundlagen des Journalismus und die korrekte deutsche Sprache wichtige Anliegen; die sprachlichen Richtlinien für die Redaktionen stammten aus seiner Feder. So war es auch klar, dass er beim Aufbau des Bündner Journalistendiploms in führender Stellung mitwirkte und diesen Ausbildungslehrgang der Bündner Fachhochschule mitentwickelte. Lange Jahre war er dann als Dozent für diesen Lehrgang tätig.

Dario, der Vernetzte

Dario Morandi war der Beruf des Journalisten auf den Leib geschneidert: Interessiert, neugierig und ungemein kontaktfreudig fügte er sich nach kurzer Einarbeitungszeit perfekt in die BZ-Regionalredaktion ein. Diese verliess er nur zweimal, und nur kurz: Das eine Mal wechselte er als Redaktor zum «Oberländer Tag-



Dario Morandi

blatt» nach Sargans, nachdem die damalige Gasser AG diese Zeitung zu einem Kopfblatt der «Bündner Zeitung» gemacht hatte. Und nach der Eingliederung des «Bündner Tagblatts» (BT) in das Bündner Zweititelsystem agierte er während einiger Zeit als stellvertretender Chefredaktor des BT. Nach einem kurzen Abstecher in die Betriebstechnik der Zeitung kam er als Nachrichtenchef in die Regionalredaktion zurück.

Morandi war stets bestens vernetzt, mit Regierungsräten und Grossräten bekannt, er

pflegte Kontakte mit Lokalpolitikern und Gemeindepräsidenten bis in die kleinsten Talschaften hinein. Dies prädestinierte ihn für manche Insiderstory und für viele Artikel, die Staub aufwirbelten und bei Kolleginnen und Kollegen auf Bewunderung stiessen. Später setzte er sein Hobby Auto und Verkehr auch journalistisch um, er schrieb regelmässig Testberichte über neue Automodelle und betreute jahrelang die Autoseite. Diesen Job wird er auch nach der Pensionierung noch weiter ausüben, insofern wird man also weiterhin von ihm lesen.

Dario Morandi und Pieder Caminada zeichneten viele Eigenschaften gleichermaßen aus: Sie waren stets gute, hilfsbereite Kollegen, keine Arbeit war ihnen zu viel und sie setzten an sich selbst einen hohen Standard. Ihre grosse Loyalität und Treue zum Unternehmen wird man nicht so schnell vergessen. Und die Redaktion wird sie vermissen.

Andrea Masüger